

Kleinere Beiträge = Mélanges

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **12 (1918)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KLEINERE BEITRÄGE — MÉLANGES.

Italienische Geistliche im Kanton Uri.

In dem einschlägigen italienischen Aufsatz von hochw. Herrn Spitalpfarrer Joseph Müller, S. 119 ff. dieses Jahrganges, ist die neueste Zeit aus Versehen unberücksichtigt geblieben, weshalb ich hier auf Wunsch des Verfassers noch folgende zwei Seelsorger zur Ergänzung nachtrage.

Davide Baccanelli, meines Wissens aus dem Bistum Bergamo, bisher in der Seelsorge unter den italienischen Bahnarbeitern in Wattwil tätig, trat anfangs November 1910, gemäß einem vom Schreibenden entworfenen, aus 12 §§ bestehenden Vertrag vom 23. Oktober 1910, in den Dienst des Kantons Uri als italienischer Arbeitersekretär und als Missionsgeistlicher für die Arbeiter der *Schächenbachverbauung*. Die Anstellung dauerte 26 Monate, nämlich bis Anfang Januar 1913. Der Gottesdienst für die Italiener wurde meistens in der Kirche des Frauenklosters St. Karl zu Altdorf abgehalten, bald aber monatlich einmal oder zuletzt sogar zweimal in Spiringen und zwar zuerst in der Pfarrkirche, dann vom 11. September 1912 an in der Kapelle zu Witterschwanden und gelegentlich auch in andern Pfarreien des Kantons, namentlich zur Osterzeit z. B. auch in Sisikon, während der dortigen Bachverbauung und beim Umbau der Geleiseanlagen. Die Kosten des Unterhaltes bestritt nach Überwindung anfänglicher merklicher Widerstände der Hauptsache nach die Baudirektion Uri (monatlich 100 Fr.) und die Arbeiterkrankenkasse (monatlich 20 Fr.). Die inländische Mission bewilligte laut Schreiben vom 8. November 1910 «unter dem ausdrücklichen Hinweis auf die vieljährigen schönen Beitragsquoten des Landes Uri an die inländische Mission» einen jährlichen Beitrag von 1,500 Fr., «unter der Bedingung, daß der Sekretär die dortige Italienerpastoration im ganzen Umfange ausübt.» Es war nämlich auch auf die italienische Arbeitergruppe in der Granitindustrie zu Wassen und Gurnellen hingewiesen worden. Für die ersten zwei Monate zahlte die inländische Mission 375 Fr., verkürzte aber von da an auf Veranlassung der bischöflichen Kurie den Beitrag auf jährlich 800 + 100 Fr., wobei die letztern 100 Fr. möglicherweise dem Missionär in Ursern zufielen. Die Organisation dieser Pastoration war das Werk einer freiwilligen, aus Geistlichen und Laien zusammengesetzten Fürsorgekommission für die Arbeiter der Schächenverbauung. Die Ehre der bezüglichen Initiative gebührt dem damaligen Kantonsingenieur Wilhelm Epp, der in idealem Bestreben das große Unternehmen der Schächenverbauung nach jeder Hinsicht mustergültig durchführen wollte und dabei schließlich den Tod fand.¹ Baccanelli hatte als Sekretär

¹ Abschiedsbrief Baccanelli's vom 3. Jan. 1913 an den Einsender: «S'io devo essere riconoscente di qualcosa, lo debbo anzitutto a Lei, che più d'ogni membro del comitato, oltre il defunto Signor Ingegnere, si prestò per la mia persona e per l'operaio italiano. Vergelt's Gott!»

sein Bureau auf dem Rathause, logierte aber in Privathäusern, z. B. auf dem Schächengrund, dann bei Frau Schillig in der Tellsgasse und zuletzt beim Kirchensigrist von Altdorf. Bis zur Ankunft eines ständigen Missionärs hatte man sich seit September 1910 durch italienische Plakate beholfen, welche die Gottesdienstordnung der verschiedenen Pfarrkirchen enthielten und die an den Bauplätzen und bei den Kirchtüren des Baugebietes angeschlagen wurden. Einige wenige Mal kam ein Missionär von Luzern (Don Carena) oder ein Professor von Schwyz (Marchioli). Die Arbeiter wurden im Jahre 1911 und 1912 nicht auf dem Wege von Inseraten in hiesigen Zeitungen oder Auswanderungsblättern gewonnen, sondern durch Entsendung des Missionärs, direkt in der Provinz Bergamo und in deren Nachbarschaft angeworben, wodurch das Unternehmen im allgemeinen ruhige und fleißige Elemente zugeführt erhielt. Sozialistische Agitatoren und Messerhelden wußte die Energie des Kantonsingenieurs entweder ganz fernzuhalten oder in kürzester Zeit zu entfernen.

Alberto Bartolomasi, Professore della scuola reale di Santena presso Torino, Mitglied der « Opera di assistenza agli operai italiani emigrati in Europa ». Zur Zeit des Baues der *Furka-Oberalpbahn* organisierte die obgenannte freiwillige Kommission auch eine religiös-soziale Fürsorgestelle im Urserntal. Das Generalsekretariat der Opera di assistenza in Mailand sandte den genannten Professor, der im Spätsommer 1912 während drei Monaten mit sichtlichem Erfolg auf seinem Posten tätig war und im Oktober wegen zeitweiliger Unterbrechung der Bauarbeiten nach Hause zurückkehrte, aber im Mai 1913 neuerdings erschien. B. ist ein Bruder des Weihbischofes Bartolomasi in Turin, der nach Ausbruch des Krieges zum italienischen Armeebischof ernannt wurde und seither in Rom residiert, wohin auch Don Alberto, als dessen Sekretär, übersiedelte. Der italienische Gottesdienst wurde zuerst kurze Zeit in der Pfarrkirche zu Andermatt, dann in der alten Talkirche St. Kolumban gehalten. Die Kost hatte B. beim Pfarrer im Kapuzinerhospiz, das Logis und Bureau bei Cyrill Regli, in der Kirchgasse, nahe beim Pfarrhof. Der hochbegabte und sprachgewandte Missionär wirkte früher in Bochum und bediente sich seither in der Pastoration und im sozialen Wirken deutscher Methoden. Sehr oft hielt B. am gleichen Tage nicht nur in Andermatt, sondern auch in Hospental oder Realp Gottesdienst.

Abgesehen von einem kleinen Zuschuß der Arbeiterkommission in Altdorf, zahlte meines Wissens nur die Unternehmerfirma Batignolles einen Beitrag (750 Fr.) an den Unterhalt des italienischen Missionärs in Ursern. Der dortige Korporationsrat wurde allerdings um finanzielle Mit Hilfe angesprochen, aber das Präsidium der Korporationsverwaltung antwortete namens des engern Rates am 12. Juli 1912: « Einen jährlichen Beitrag an die Besoldung eines Italiener-Arbeitersekretärs dürfen wir Ihnen nicht in Aussicht stellen, denn wir haben für solche Sachen keinen Kredit und der größere Korporationsrat hat sich seit dem Jahre 1888 immer auf den Standpunkt gestellt, daß er sich nur noch mit Allmendenfragen befassen solle, und alles übrige den andern verfassungsmäßigen Behörden überlassen müsse. » Die Kommission von Altdorf organisierte

auch einen gleichartigen Ausschuß für die Arbeiter im Urserntal: seine Leistungen sind mir jedoch nicht bekannt.

In der Osterzeit des Jahres 1912 tauschten an einem freiwilligen Feiertag die Pfarrer von Göschenen und Airolo ihre Stellen. Hochw. Herr Dr. *A. Schmid* hielt deutschen Gottesdienst in Airolo und hochw. Herr *De Maria* italienischen in Göschenen.

Die erste, geschichtlich nachweisbare Italienerpastoration in Uri übte ohne Zweifel *Johann Anton Giroldi* aus dem Bleniotal. Er wirkte 1551–68 als Pfarrer in Erstfeld und versah nebenbei die Stelle eines Beichtvaters bei jenen Klosterfrauen, die 1559 zur Wiederbelebung des ausgestorbenen und verlassenen Klosters aus Claro, oberhalb Bellinzona, nach Seedorf berufen worden waren. Giroldi wurde hernach Propst in Pollegio.

Umgekehrt war schon der hl. Karl (†1584) dafür besorgt, daß den Deutschen in *Mailand* ein deutschredender Seelsorger, namentlich auch in den Spitälern, zur Verfügung stehe und Nuntius Bonhomini erhielt schon 1579 den Auftrag, sich nach einer geeigneten Persönlichkeit umzusehen.¹

Mit Rücksicht auf die Seelsorge der deutschen Landvögte und der deutschen Soldaten in den drei Schlössern zu *Bellenz* wurde dort im 17. und 18. Jahrhundert und vielleicht schon früher ein Kanonikat mit einem deutschredenden Geistlichen besetzt. Ich fand in den Regesten von Bellenz im Archiv Uri folgende zwei Stellen: 1695, den 31. Oktober, bittet der teüsch Canonic zu Bellentz um 6 Cronen jährlich abfolgen zu lassen.

1709, den 18. Heüwmonat, ist im *Urner Schloß* durch den Ertzpriester Philippi Emanuel Rusconi und teüsch Canonic Beretti uß Consens Herrn Bischofs [der neue Friedhof] benediciert worden, darauf ein höltzenes und ysenes Creütz.

Ähnlich lagen die Verhältnisse im Hauptorte des ernerischen Untertanehlandes Livinen. Darüber berichten die nämlichen Regesten:

(Ohne Datum) Daß die ehrwürdige V. V. Capucciner zu *Pfaydt* die theüsche Durchreysende und all andere in Lifenen Beicht hören mögen.

Anno 1617, den 27. September. Schreiben von Herr Landvogt Arnold zu Lifenen, daß Meine Gnädigen Herren die Nothwendigkeit an Ihre Pöpstliche Hayligkeit vorstellen mechten, umb daß die V. V. Capucciner zu *Pfaydt* Frömbde und Haimbsche Beicht hören mechten, wie dan laut Beülaag die Vicinanz von Pfaydt an den Papsten ein Memorial ingeschikt.

Anno 1727, den 20. Dezember. Antwort vom P. Provincial, daß nechster Zeit ein theüschen Beichtvater nach *Pfaydt* versenden werde zum Trost dortigen Landvogts, seiner Famiglia und anderen Theüschen.

Anno 1728, den 14. Dezember. Antwort vom P. Guardian zu *Pfaydt* namen des P. Provincials zu Mayland, daß zwey Patres auß Theüschland erwarte, und danne alsobald einen davon alß theüschen Beichtvater nach Pfaydt abordnen werde.

¹ D' Alessandri, Atti di San Carlo, pag. 409. — Reinhardt-Steffens, Die Nuntiatuur von G. F. Bonhomini. Dokumente, I, 723. Geschichtsfreund, Bd. 53, S. 72 und Bd. 66, S. 38.

Der Lebensskizze von *Peter Furrer* in diesem Jahrgang, S. 121, ist ergänzend beizufügen: Furrer hat nicht nur der Pfarrkirche von Altdorf 1687 einen hl. Leib verschafft (Histor. Nbl. von Uri, 1916, S. 40), sondern auch seiner Heimatgemeinde oder der Gemeinde Cerentino. Von Furrer besaß Hr. Professor Eligio Pometta ein Oelporträt mit der Aufschrift: Petrus Forer, Buschensis, Uraniae Patricius, Altorfii curatus, anno 1665, aetatis suae 44. Das Gemälde enthält überdies in einer Ecke das Wappen des Porträtierten, der einen Bart trägt und energische Züge aufweist. Der Besitzer schenkte dies Bild der Kirche von Cerentino (Vall' Maggia); es soll jetzt in dortiger Sakristei hängen. Vgl. bezüglich Furrer überdies Hist. Nbl. von Uri, 1900, S. 18 und 1906, S. 65.

Jakob Pedrina (de Petrinis) von Livinen (Siehe diesen Jahrgang, S. 123), wollte das Land Uri verlassen, nachdem er « ein zitt » sich auf der Pfarrei Isental aufgehalten und erhielt auf Wunsch von Statthalter und Rat den 17. Nov. 1556 das Zeugnis, daß er « sich jederzitt eerlich, wol und fromklich gehalten, wie dan einem züchtigen Priester gezimpt, des dan die Kirchgossen von Isental yme vor uns ouch Zügnus geben haben ». ¹

Der Bau des *Gotthardtunnels* und der *Bahn* hielt während mehr als eines Jahrzehnts viele italienische Arbeiter in Uri fest. Über ihre Pastoration findet sich nirgends etwas zusammenhängendes, und manches ist schon vergessen. Wir möchten deshalb hier noch folgendes feststellen und der Nachwelt überliefern: In *Göschenen* nahm sich Pfarrer *Anton Bissig* in besonderer Weise der Italiener an, hielt ihnen eigenen Gottesdienst und sorgte auch für italienischen Religions- und Schulunterricht. Er wurde vom Bauunternehmen hierfür mit Anerkennung und Lob bedacht. ²

In *Wassen* und Umgebung tat ähnliche Dienste Pfarrer *Anton Baumann*, der über seine einschlägigen Erfahrungen einige humorvolle Aufzeichnungen in Poesie und Prosa veröffentlichte. ³

Im untern Kantonsteil nahmen sich einigermaßen Pater *Arnold Peretti* (Siehe diesen Jahrgang, S. 123) und Seelmesser *Fidel Lußmann* in Altdorf der Italiener an. Letzterer hatte sich in Mailand die vollständige Beherrschung der italienischen Sprache angeeignet und wirkte schon seit 1867 in Altdorf, wo er lange ein kleines italienisches Knabenpensionat unterhielt. Lußmann starb 1912 als Resignat in seinem väterlichen Wohnsitze zu Silenen.

In *Erstfeld* bemühte sich Pfarrhelfer *Jos. Wipfli* 1870–85 um die italienische Seelsorge.

In *Wiler-Gurtellen* kommt seit 1907 *Leonhard Schnüriger*, früher Pfarrer und Professor in Roveredo den Italienern mit besonderem Verständnis entgegen.

Eduard Wymann.

¹ Erzbischöfliches Archiv Mailand. Tre Valli, Vol. 35. Besiegelte Originalurkunde.

² Von Göschenen in die Göschneralp. Feuilleton des Urner Wochenblatt, 1892, Nr. 25-26 und separat.

³ Histor. Nbl. von Uri, 1902, S. 14 ff und 1898, S. 30 ff.

